

Subjektivierung und Algorithmen

Lisanne Heilmann

Abstract Menschen werden in politischen Diskursräumen häufig als politische oder mündige, aber auch als kompetente oder unwissende Subjekte angerufen. In der heutigen mediatisierten Welt finden diese politischen Aushandlungen und die in ihnen stattfindenden Anrufungen und Subjektivierungen zunehmend in digitalen Räumen und vermittelt über digitale Medien statt. Dies können soziale Plattformen oder Technologien wie Instagram oder TikTok, aber auch WhatsApp oder E-Mail sein. Während Interaktionen über WhatsApp zwischen Personen, die sich kennen, häufig ähnliche Muster annehmen, wie mündliche Gespräche, und demnach bekannte Formen der Subjektivierung aufzeigen, stellt sich mit dem Aufkommen generativer ›künstlicher Intelligenz‹ und mit der zunehmenden Reichweite, mit der (digitale) Räume durch (weitestgehend unregulierte) Algorithmen strukturiert werden, die Frage, in welcher Weise diese die Formen von Anrufung, Ermächtigung und Unterwerfung beeinflussen. Im vorliegenden Beitrag wird am Beispiel politischer Diskursräume, die sich im Vorfeld der Bundestagswahl im Februar 2025 auf TikTok zeigen, dieser Frage nachgegangen.

1. Einleitung

Die Bemerkung einer Freundin, dass man auf einem Foto gut aussehe, kann ähnliche Gefühle auslösen, egal ob diese Bemerkung in einem persönlichen Gespräch oder über ein Medium wie WhatsApp erfolgt. Doch wie lässt diese Bemerkung konzeptualisieren, wenn sie nicht nur über ein digitales Format an die Empfängerin übermittelt wird, sondern nur aufgrund ihrer Digitalität existiert? Angefangen bei Algorithmen,¹ die strukturieren, welchen Personen bestimmte Bilder angezeigt werden, über die Sprache, in der ein solcher Hinweis erfolgt, bis hin zu vollständig KI-generierten Kommentaren scheint das Digitale zunehmend eine spezifische Dimension zu erhalten, die es nun in unser Verständnis subjektivierungstheoretischer Annahmen zu integrieren gilt. Der vorliegende

1 Auch wenn der Begriff des Algorithmus grundsätzlich jede Form festgelegter Schrittabfolgen bezeichnet, wird er im vorliegenden Beitrag verwendet, um leistungsstarke Algorithmen, wie den TikTok-Algorithmus, Large-Language-Modelle oder andere als ›KI‹ bezeichnete Systeme, zu beschreiben.

Beitrag folgt dabei einem Verständnis von Subjektivierung, wie es in Anlehnung an die Arbeiten Judith Butlers (2013, 2017) bspw. von Nadine Rose und Norbert Ricken für die Bildungswissenschaft ausgearbeitet wurde (vgl. Rose/Ricken 2017; Ricken et al. 2023): Subjektivierung wird hier als eine gleichzeitige Unterwerfung und Ermächtigung von Individuen verstanden, die sie über ihre Anrufungen erlangen.

Auch in politischen Aushandlungen materialisieren sich Subjekte. Sie werden hier bspw. als mündige Bürger*innen oder als unwissende Subjekte mit Lernbedarf angerufen (vgl. Heilmann 2021). Finden diese Aushandlungen in digitalen Räumen statt, ändert sich zunächst nur der Kontext, in dem die Äußerungen getätigt werden. Spätestens mit fortschreitender technischer Entwicklung lässt sich jedoch argumentieren, dass es schwierig ist, eine Grenze zwischen ›Menschlichem‹ und ›Künstlich-Technischem‹ oder ›Digitalem‹ zu ziehen (vgl. z.B. Haraway 2010; Braidotti 2019). Stattdessen argumentieren bspw. Ackermann und Egger (2021: 7ff.) dafür, Digitalität als elementaren und untrennbaren Teil unseres Alltagserlebens zu begreifen. Spätestens in Zeiten, in denen immer mehr Menschen mit Smart Watches prüfen, ob sie gut geschlafen haben, oder aktuelle Nachrichten vor allem über TikTok erhalten (vgl. Leppert/Matsa 2024) und wir nach Wegen suchen, therapeutische Gespräche durch ChatGPT zu unterstützen (vgl. Naher 2024), wird es relevant zu untersuchen, wie sich dadurch die Art und Weise ändert, wie sich Diskurse in uns materialisieren und uns zu Subjekten machen.

Der vorliegende Beitrag berichtet aus einem noch laufenden Forschungsprojekt, in dem Subjektivierungen in stark algorithmisierten Räumen untersucht werden. Insbesondere geht es um die Entstehung politischer Diskursräume in audio-visuellen Kurzformat-Plattformen und den darin manifestierten Anrufungen von Menschen als politische Subjekte und als lernende Subjekte. Die Untersuchung stützt sich auf einen Materialkorporus, der am Beispiel von Politik-Influencer*innen auf der Plattform TikTok im Vorfeld der Bundestagswahl am 23.02.2025 entstanden ist. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags ist diese Erstellung und Auswertung des Materialkorporus noch nicht abgeschlossen. Es wird hier primär aber darum gehen, exemplarisch das Besondere des Digitalen (insbesondere im Hinblick auf die Bedeutung von Algorithmen) für die Subjektivierungsforschung zu betrachten, vorzustellen und zu diskutieren.

2. Subjektivierung im digitalen Raum

Mit Butler lassen sich Äußerungen, in denen gesellschaftliche Vorstellungen und Diskurse (re-)produziert werden, als Anrufungen beschreiben. In diesen Anrufungen erhalten Individuen eine Beschreib- und Denkbareit, die sie paradoxerweise diesen Diskursen unterwirft und ihnen gleichzeitig eine (soziale) Existenz und Handlungsspielräume ermöglicht (vgl. Butler 2017: 7f., 32f.). Diese Anrufungen können als Materialisierungen dominanter Diskurse verstanden werden (vgl. Butler 2013, 2017). Diese Materialisierungen finden zunehmend digitalisiert statt. Das Besondere und Bedeutsame des Digitalen liegt hier nicht in einer digitalen ›Natur‹ selbst, sondern in den veränderten Interaktionsformen, Einflüssen, Kontexten und dem Hinzukommen von Algorithmen. In diesen als Subjektivierungen bezeichneten Prozessen ist die jeweilige situative und diskursive Herstellung einer »konstruierte[n] Identität« »eine performative Leistung, an welche das

weltliche gesellschaftliche Publikum einschließlich der Akteure selbst glaubt und die es im Modus des Glaubens performiert« (Butler 2015: 301f.).

Insbesondere auf Plattformen der sozialen Medien wie TikTok oder Instagram sind Menschen einer sehr viel höheren Fülle von Eindrücken, Reizen und Anrufungen ausgesetzt, als dies in nicht-digitalen Räumen möglich wäre. Zudem sind diese digitalen Räume nicht nur durch die Diskurse und ihre Machtprozeduren geprägt und geformt, sondern werden durch die Funktionsformen und Regulierungen der privatwirtschaftlich organisierten Plattformen und zunehmend durch Algorithmen organisiert.

2.1 Mediatisierte und post-digitale Gesellschaften

Aus einer Perspektive des Lebenslangen Lernens werden digitale Räume als sich kontinuierlich verändernde Kontexte und Lernräume beschrieben, in denen Menschen ihre Identitäten bilden und performen können (vgl. Rathmann 2022). Formate wie Podcasts können bspw. aktiv als Lernorte genutzt werden (vgl. Zorn et al. 2013), aber auch vermeintlich simple Akte der Onlinesuche können alltägliche Lernanlässe werden (vgl. Otto et al. 2022). Grundsätzlich ist die Digitalisierung durch eine große Ambivalenz geprägt; sie bringt sowohl Potenziale von Entwicklung und Fortschritt mit sich als auch erhebliche Herausforderungen: Für Fragen der Inklusion im Bildungssystem bedeutete eine digitalisierte Gesellschaft neue Ausschlüsse, aber auch Möglichkeiten des Empowerments und der Schaffung von Zugängen für viele Menschengruppen (s.a. Bosse/Schluchter/Zorn 2019). Plattformen wie Instagram, Bluesky und TikTok werden für bestimmte (häufig marginalisierte) Personen zu einer Möglichkeit, sich zu verbinden und auszutauschen (vgl. Skinner 2022). Gleichzeitig sind hier auch Fehl- und Desinformationen prävalent, rechte und menschenfeindliche Propaganda weit verbreitet und viele Mechanismen der Plattformen schädlich für die individuelle Psyche und den gesellschaftlichen Zusammenhalt (vgl. Sweeney-Romero 2022; Bösch 2023). Auch die großflächige Sammlung von Daten und Verhaltensmustern durch die entsprechenden Unternehmen beeinflusst die Subjektivierung von Individuen inner- und außerhalb digitaler Räume (vgl. Fitsch/Kämpf 2022). Dennoch zeigt sich auch, dass die Auswirkungen dieser Veränderungen sich längst nicht mehr nur auf die digitalen Räume selbst beschränken, sondern vielmehr allumfassend auf die Gesellschaft einwirken. In einer solchen postdigitalen oder mediatisierten Welt ist demnach weniger eine Beschreibung technischer Entwicklungen gefragt als die Untersuchung ihrer wechselseitigen Beziehungen zu Gesellschaften und Subjekten (vgl. Wolf et al. 2021). Gemäß Grünberger zeigen sich die Konsequenzen dieser Wechselbeziehung in allen Aspekten des Lebens: »Die Post-/Digitalität verändert unseren Lebensraum und damit auch den Planeten Erde für nachkommende Generationen nachhaltig. Sie [...] verändert die Erdoberfläche, die Architektur, das Klima und den Menschen.« (Grünberger 2021: 224)

Im Rahmen macht- und kapitalismuskritischer Untersuchungen wird hier immer wieder beschrieben, in welcher bedeutungsvollen Weise die großen Datensammlungen und die damit verbundenen Algorithmen gouvernementale Strukturen hervorbringen. Diese tragen letztlich zur Festigung globaler sozialer Ungleichheit bei (vgl. Katzenbach 2018; Wandelt 2021; Grünberger 2021; Berns 2024).

2.2 TikTok: Kurzformate, private Algorithmen und Zensurvorfälle

Die Social-Media-Plattform TikTok ist eine App, auf der primär audio-visuelle Kurzformate veröffentlicht werden. Die Plattform gehört dem Unternehmen ByteDance, welches in enger Verbindung zur Regierung Chinas steht. Videos auf der Plattform können bis zu zehn Minuten lang sein, haben aber meist eine Dauer zwischen 30 Sekunden und drei Minuten. Die Plattform wurde zunächst als eine an Jugendliche gerichtete Plattform für Tänze und Tanz-Trends bekannt, entwickelte sich jedoch schnell zu einer Plattform zum Austausch für eine sehr große Zahl von Personengruppen (vgl. Braun et al. 2023). Schon bei Plattformen wie YouTube zeigte sich schnell, dass diese neben Unterhaltung und der Teilhabe an populären Trends zunehmend auch für andere Zwecke verwendet werden: Sie werden Orte des Lernens (vgl. Rummler/Wolf 2012) und allgemein zu Orten des Austauschs. Menschen sprechen in diesen audio-visuellen Kurzformaten über Hobbys, Gartenpflege oder Filmanalysen und interagieren miteinander. Es finden neben diesen Themen auch politische Aushandlungen statt; es zeigen sich sowohl rechte Propaganda als auch aufklärende und empowernde Seiten der Plattformen (vgl. Bösch 2023; Heilmann 2023).

Eine große Sorge im Hinblick auf TikTok drückt sich in der Frage aus, welche Auswirkungen das potenziell endlose Scrollen durch die vorgeschlagenen kurzen Videos auf die Konzentrationsfähigkeit und die Aufmerksamkeitsspanne der Konsument*innen hat. Erste Untersuchungen zeigen, dass die Konzentration in Lernprozessen mit der vermehrten Nutzung der App zurück zu gehen scheint (vgl. Faradis/Reksiana 2022). Gleichmaßen berichten auch Studierende, dass in ihrer Selbstwahrnehmung die Nutzung von TikTok ihre Konzentration und Lernformen beeinträchtigt (vgl. Alfatih et al. 2024).

Während diese negativen Konsequenzen immer deutlicher werden, bleibt das tatsächliche Erleben der Nutzer*innen sowie der zugrunde liegende Algorithmus größtenteils intransparent. Durch die Vielzahl an Videos, die in kurzer Zeit gesehen werden, ihre potenzielle thematische Breite sowie die hohe Individualisierung der passend benannten For You Page², lässt sich das tatsächliche Erleben in seiner Gesamtheit kaum empirisch erheben. Die Intransparenz des Algorithmus umfasst auch unklare Intentionen der Plattform, bestimmte Inhalte zu zensurieren oder zu unterdrücken. Im Jahr 2020 wurde ein umfangreicher politischer Report veröffentlicht, der Zensuren und einen unsichereren Umgang mit personenbezogenen Daten durch das Unternehmen ByteDance offenlegte (vgl. Ryan/Fritz/Impiombato 2020). Zu den nachweislich unterdrückten Schlagworten gehörten #acab (>all cops are bastards<), russisch-sprachige Kritik an Putin und neun Hashtags, die in verschiedenen Sprachen queere Identitäten ausdrücken (vgl. Ryan/Fritz/Impiombato 2020: 5). Diese Unterdrückung funktioniert entweder über das direkte Blockieren von Videos (z.B. indem diese mit Verweis auf die Community-Richtlinien gesperrt werden) oder über ein sogenanntes shadowbanning. Hier wird die Reichweite von Videos eingeschränkt, ohne dass der*die Creator*in darüber informiert wird (vgl. Braun et al. 2023: 11). Ein Sprecher der Plattform entschuldigte sich später

2 Die For You Page ist die Start- und Hauptseite von TikTok auf der die durch den Algorithmus selektierten Videos ausgespielt werden. Diese wird entweder FYP oder FY abgekürzt.

für die Zensur queerer Themen und Creator*innen; er bezeichnete diese als einen Irrtum und kündigte Verbesserungen an (vgl. Bacchi 2020). Inwiefern diese tatsächlich umgesetzt wurden, ist unklar und wird von vielen Nutzer*innen bezweifelt.

2.3 Möglichkeiten der Widerständigkeit

Aus der Frage, wie Subjektivierung durch Algorithmen beeinflusst wird, ergibt sich notwendig auch die Frage nach den Möglichkeiten und Potenzialen der Widerständigkeit: »Ist in einer solchen undurchsichtigen Allgegenwart von Algorithmen, die nicht einmal mehr menschlich gesteuert werden, sondern inzwischen vollautomatisiert ablaufen, überhaupt eine Widerständigkeit der einzelnen Person möglich?« (Unterberg/Jörissen 2021: 35)

Butler sieht widerständige Akte vor allem in Akten der Resignifizierung, also in Reaktionen auf Anrufungen, die von den Erwartungen abweichen (vgl. Butler 2017). Darüber hinaus gilt es in einer subjektwissenschaftlichen Untersuchung auch zu prüfen, in welcher Form widerständige Akte überhaupt möglich sind (vgl. Hoppe 2023). Rose (2012) erweitert dieses Verständnis: »Resignifizierung [...] kann als Ausbeutung der Performativität jedes normierenden, ermöglichenden, formenden und begrenzenden Sprechens gelesen werden.« (Rose 2012: 157) Es ist auch nach jenen Widerständigkeiten zu suchen, die »(zumindest zeitweise) Stabilität, Stillstand und Schutz vor verletzenden Ansprachen« aufbauen (Hoppe 2023: 106).

Auf der Plattform TikTok zeigt sich, dass vor allem die Sorge um die Zensur oder dem shadowbanning für marginalisierte Gruppen prävalent ist und an vielen Stellen zum sogenannten *algospeak* (zusammengesetzt aus ›algorithm‹ und ›speak‹) führt (vgl. Steen/Yurechko/Klug 2023). Ziel dieser sprachlichen Anpassungen ist das Umgehen zensierter oder unterdrückter Formulierungen, sodass Communitys und Themen sichtbar sein und bleiben können (vgl. Ungless/Markl/Ross 2024). Während zu den tatsächlichen Zahlen der Zensur durch die Plattform selbst keine verlässlichen Informationen vorliegen, dominiert eine deutliche Wahrnehmung dieser Zensur viele Communitys. Diese Erfahrungen und Sorgen werden thematisiert und führen so – über die negativen Effekte einer Zensur hinaus – zu schädlichen Auswirkungen für die Psyche und den Zusammenhalt dieser Gruppen (ebd.). Dadurch kommt es zu einer verstärkten Entwicklung eigener und neuer Sprachmustern (vgl. Calhoun/Fawcett 2023). Beispiele hierfür sind die Schreibweise ›le\$bean‹ (gesprochen: ›le-dollar-bean‹) anstelle von ›lesbian‹ oder ›Yahtzee‹ anstelle von ›Nazi‹. Schwarze Menschen nutzen in bestimmten Communitys die Formulierung ›palm-coloured‹ oder zeigen auf ihre Handinnenfläche, wenn sie über weiße Menschen sprechen.³

Dieser *algospeak* stellt einen funktionalen Weg dar, um der Content-Moderation auszuweichen. Individuen und Gruppen reagieren auf die drohende Sanktionierung, die bei

3 Den Vorschlägen von Eggers et al. (2009) folgend wird der Begriff Schwarz großgeschrieben, um ihn als »politische[n] Begriff[.] des Empowerments und der Selbstermächtigung rassifizierter sozialer Gruppen« (Bostanci 2022: 8) zu kennzeichnen. Antagonistisch hierzu wird der Begriff weiß klein und kursiv gesetzt, um eine privilegierte Positionierung in rassistischen Kontexten hervorzuheben.

der bisher üblichen Wortwahl befürchtet wird, indem sie in häufig parodierender Weise Begriffe umwandeln und weiterentwickeln (vgl. Hoppe 2023: 100). Begriffe wie »le\$bean« werden nicht nur in der Schriftform verändert, sondern diese wird – meist auf sarkastische Weise – auch ausgesprochen. Der neue Begriff findet zudem gelegentlich auch seinen Weg aus dem Digitalen heraus und wird gelegentlich als Aufdruck auf T-Shirts oder Mützen monetarisiert. Der Begriff bleibt demnach nicht nur eine alternative Schreibweise, die vor der Zensur schützen soll; vielmehr wird die Bedeutung des Begriffs um die Dimension eines Widerstands gegen die Unterdrückungsmechanismen der Plattform erweitert. Der *algospeak* kann also gleichermaßen als ein defensiver wie widerständiger Akt verstanden werden. Darüber hinaus manifestieren sich in dieser Bezeichnung und Ansprache auch erneut die Marginalität derjenigen, die kontinuierlich neue Begriffe finden und etablieren müssen, um sichtbar bleiben zu können. Aus subjektivierungsforschender Perspektive zeigt diese Zensur bestimmter Begriffe eine Form der Entmächtigung, die nur in wenigen anderen Bereichen des Lebens denkbar ist. Selbst wenn die Verwendung bestimmter Begriffe im nicht-digitalen Raum verboten sind, können sie dennoch weiterhin in geschlossenen Räumen und hinter vorgehaltener Hand gemurmelt werden. Neben diesem *algospeak* bleibt an vielen Stellen noch offen, welche weiteren Formen der widerständigen Akte sich zeigen und wie diese aus subjektivierungstheoretischer Perspektive zu bewerten sind.

3. Forschung auf TikTok

Die große Intransparenz von Plattformen wie TikTok, aber auch anderen sozialen Plattformen erschwert es, das Geschehen und seine Wirkung verstehen zu können. Hinzu kommt, dass die Bedeutung der Algorithmen als strukturierendes Element in der Forschung häufig noch wenig Beachtung findet. Ein Literatur-Review aus 134 wissenschaftlichen empirischen Untersuchungen zu TikTok zwischen 2020 und 2024 zeigt auf, dass in zwei Dritteln aller Publikationen der Algorithmus keine Rolle spielte und lediglich beiläufig in der Beschreibung der Plattform benannt oder gar nicht thematisiert wurde (vgl. Heilmann 2025; in review).

3.1 Algorithmen als Potenzial für die Forschung

Eine Plattform, die stark durch Algorithmen strukturiert wird, stellt die Forschung vor die Herausforderung, mit dieser bisher noch recht unerforschten strukturierenden Kraft umzugehen. Es zeigt sich eine gewisse »epistemische Unsicherheit« (Moore 2023: 2). Diese betrifft sowohl das Verstehen und Erkennen von Mechanismen und Subjektivierungen auf der Plattform als auch die Frage, wie dieses sinnvoll erhoben werden kann. Die stark individuell angepassten Erfahrungen, die Menschen auf der Plattform machen, lassen sich nur mit sehr großem Aufwand nachbilden oder erheben. Gleichzeitig bieten die Algorithmen auch die Möglichkeit, gesellschaftlich dominante Strukturen direkt zu beobachten.

Gemeinschaften auf TikTok formen sich durch den Algorithmus entlang ähnlicher Konsummuster. Hier bilden sich lose und kurzfristige Communitys, die häufig nach ih-

rem Kerninhalt mit der Ergänzung -Tok bezeichnet werden. So entsteht bspw. BookTok, eine Selbstbezeichnung, die zunehmend auch im Buchhandel aufgegriffen wird. Diese Communitys sind geprägt durch Austausch und gemeinsame Interessen und Bedürfnisse, aber auch durch gemeinsame Werte (z.B. bei #pro-choice-Thematiken) oder durch gemeinsame Biographien, Erlebnisse oder Identitäten (vgl. Kerres/Hölterhof/Rehm 2017: 158). Beispielsweise lässt sich für das Thema ADHS aufzeigen, wie Menschen mit ADHS dies nicht (nur) als medizinische Diagnose betrachten, sondern wie ihr Leben mit ADHS zu einer identitäts-stiftenden Performanz wird; aus der sich, geprägt durch den Algorithmus, Formen von Gemeinschaft und gemeinschaftlichen Narrativen bilden, die weit über medizinische Zuschreibungen hinausgehen und diesen auch teilweise widersprechen (vgl. Leveille 2024). Durch die zentrale Funktionsweise moderner Algorithmen, entlang von Wahrscheinlichkeiten in den Konsummustern neue Vorschläge zu generieren (z.B. Texte bei ChatGPT oder Video-Vorschläge bei TikTok), bilden sie übliche Muster nach. Unterberg und Jörisen gehen deshalb davon aus, dass »[d]ie Logik der Algorithmen [...] also nicht nur eine mathematische [ist], sondern hinter ihr stehen (kulturell-historische) Bedingungen des Denkbaren und Sagbaren« (Unterberg/Jörisen 2021: 33). Gerade für diskurstheoretische Ansätze zeigt sich hier das Potenzial, diese algorithmischen Vorschlagsmuster in der Gesamtgesellschaft, aber auch in thematischen Communitys als dominante Diskurse zu interpretieren.

3.2 Erhebung und Materialkorpus

Im Januar 2025 wurden anhand der Wahlplakate und der Parteiprogramme der bis dahin im Bundestag befindlichen Parteien zentrale Schlagworte identifiziert und entlang relevanter Konfliktlinien der Gesellschaft gruppiert (vgl. Mau/Westheuser/Lux 2024). Aus diesen Gruppierungen wurden Schlagworte generiert und diese im Anschluss mit jeweils neu angelegten Accounts in die Suchfunktion eingegeben, um so den Algorithmus auf bestimmte Themen und Haltungen zu prägen. In Anlehnung an ein digital-ethnographisches Vorgehen (vgl. Kaur-Gill/Dutta 2017) wurden relevante deutschsprachige, volljährige Politik-Influencer*innen ausgewählt und die 20 aktuellsten Videos aus dem Zeitraum vom 1. Januar bis zum 23. Februar 2025 untersucht. Zum aktuellen Zeitpunkt ist die vollständige Auswertung der so erhobenen 765 Videos und über 120.000 Kommentaren noch nicht abgeschlossen. Die im Folgenden besprochenen Ergebnisse begrenzen sich deshalb auf exemplarische Einzelbeispiele.

Mit dem gesamten Materialkorpus wird erstens untersucht, in welcher Weise in diesen politischen Auseinandersetzungen Menschen als politische Subjekte und als lernende Subjekte adressiert werden. Welche Rolle spielen hier bspw. Ideen von mündigen Bürger*innen und welche (politischen) Kompetenzen werden zu- und abgesprochen? Zweitens wird untersucht, welche Machtverhältnisse verhandelt und (re-)produziert werden. Drittens spielt auch hier die Frage eine zentrale Rolle, welche Bedeutung die Algorithmen als strukturierende Elemente in diesen beiden Prozessen haben.

Das methodische Vorgehen basiert auf einer kritischen Diskursanalyse nach Nohr (2025), diese wiederum stützt sich auf die Foucault'sche Diskurstheorie sowie Ausarbeitungen der Diskursanalyse nach Jäger (2021). Um die audio-visuellen Formate voll-

ständig erfassen zu können, werden auch multimodale Elemente aufgenommen (Kress/Bezemer 2023).

4. Subjektivierungen und der TikTok-Algorithmus

Die folgende Analyse zeigt anhand von fünf Elementen exemplarisch auf, wie Algorithmen für subjektivierende Effekte in politischen Diskursräumen auf TikTok eine Rolle spielen können. Der Fokus liegt hierbei vor allem auf der Frage, in welcher Weise das Digitale inhaltlich oder formal zu einem besonderen und zu berücksichtigen Aspekt der Analyse wird.

4.1 Im Video

Immer wieder wird der Umgang mit TikTok und seinem Algorithmus selbst von den Creator*innen zentral thematisiert. Im hier untersuchten Video (s. Abbildung 1)⁴ berichtet ein Anwalt davon, dass er TikTok verklagt, da es einen Fake-Account gebe, der mit seinem Namen und seinen Videos auf TikTok populär geworden sei und der in seinem Namen User*innen mit Crypto-bezogener Werbung kontaktiere. Der Anwalt selbst habe dies mehrfach über die Plattform selbst gemeldet:

»Vielleicht habt ihr das auch schon mal erlebt, wenn man was meldet, man bekommt 'ne Antwort ›wir haben eine Meldung bekommen‹, ›wir prüfen deine Meldung‹, ›wir haben deine Meldung geprüft‹ und dann ist das Ergebnis meistens ›oh, wir haben aber festgestellt, es gibt keinen Verstoß gegen die Gemeinschaftsstandards‹. Du kannst aber Widerspruch einlegen, Einspruch, und es noch mal prüfen lassen. Habe ich gemacht. Mehrfach. Und immer das gleiche Ergebnis: ›Nö, wir sehen hier eigentlich keinen Verstoß‹ und daraufhin hab' ich TikTok dann abgemahnt und verklagt.« (a22v9 #O:42-1:07)

4 Auch wenn die untersuchten Videos und Kommentierungen von den Urheber*innen selbst erstellt und auf der Plattform öffentlich gemacht wurden, werden in der vorliegenden Analyse Gesichter und Namen nicht erneut publiziert. Sie werden nicht in einem Maße anonymisiert, dass keine Wiedererkennung möglich ist, es soll jedoch durch diese Form der teilweisen Anonymisierung verhindert werden, dass über die hier vorliegende Publikation Menschen mit ihrer Positionierung in einem Rahmen sichtbar werden, den sie selbst nicht bestimmen und auch nicht selbstständig verändern können. Eine Einsicht in den zugrunde liegenden Materialkorpus ist per Nachfrage an l.heilmann@uni-bremen.de möglich.

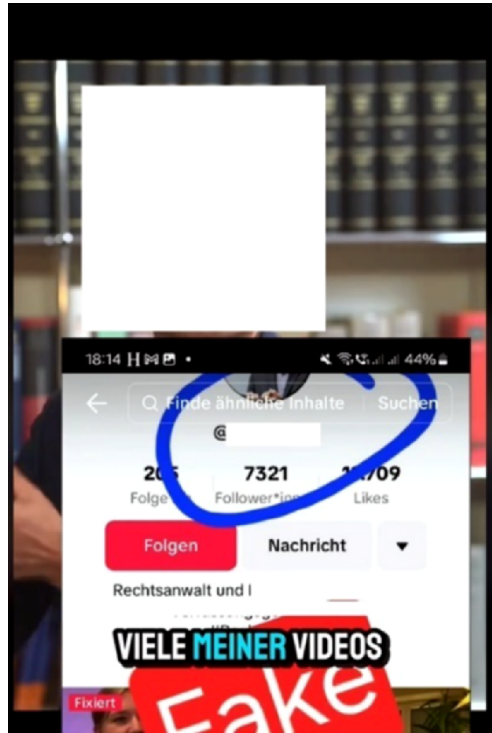


Abbildung 1: Standbild aus einem Video eines Anwalts, der über einen anstehenden Gerichtsprozess gegen TikTok berichtet; Länge: 3'15 Minuten

Stand 05.02.2025: 4116 Likes, 298 Kommentare.

Im Hintergrund des Videos sind durchgängig alt erscheinende Bücher sichtbar und der Creator trägt ein blaues Sakko. Er identifiziert sich über seinen Account-Namen sowie seine Account-Beschreibung als Rechtsanwalt. Er spricht direkt in die Kamera und adressiert die Zusehenden unmittelbar, während er beschreibt, wie es zu der Klage gegen TikTok kam und wie zunächst darauf reagiert wurde. Die zentrale Rechtfertigung lautet, so der Creator, dass das Unternehmen selbst von den Vorgängen nichts gewusst habe und nicht habe wissen können, da die beschriebenen Meldungen, deren Prüfungen und die darauf folgenden Antworten ausschließlich automatisiert geschehen.

»TikTok beruft sich bei seinen Anwälten darauf, dass ja hier nur automatisierte Antworten erfolgen und keine wirkliche Meldeprüfung hinter dem Melde-Button. Ihr merkt schon, es wird ein bisschen absurd. Tatsächlich sagen sie also, das sind automatisierte Antworten, es sind quasi Simulationen einer Prüfung, hier wird einfach mit einem Zeitverzug und vielleicht auch ein bisschen KI oder besonderer schwarzer Magie irgendeine Art von Algorithmus, Programm abgelaufen, damit der User den Eindruck hat, hier findet eine Bearbeitung statt. Damit er sich ein wenig beruhigt und vielleicht auch damit er aufhört ständig zu melden, denn es kommt ja am Schluss sowieso nichts raus. Und das ist die Erfahrung, die User immer wieder, nicht nur bei TikTok, sondern

auch bei anderen Plattformen machen, weil die Strategie darin besteht, anstatt eine ernsthafte Content-Moderation zu machen, einfach nur viel Meldungen und Ärger abzufangen, automatisiert zu bearbeiten, zu beantworten und abzuwimmeln, um sich dann später darauf zu berufen: ›hey, wir wussten von nichts‹. Denn wenn man wirklich melden will, dann muss man das Impressum finden, was gar nicht so einfach ist. So schnell kann man gar nicht scrollen, um dann im Impressum die Grafik auszulesen und diese E-Mail anzuschreiben, dach@tiktok.com oder eines der gemeinen Spezialformulare zu verwenden. Nur diese Formulare würden dann zu einer echten Prüfung führen und das müsste doch eigentlich ein erfahrener Anwalt wissen. So hetzen die Anwälte in ihrer Erwiderung.« (a22v9 #01:19-2:36)

Hier, so berichtet der Creator, legt das Unternehmen offen, dass die gesamte Bearbeitung von Meldungen, automatisierte Zensuren und der Umgang mit Widersprüchen gegen diese Entscheidungen ohne jegliche Kenntnis des Unternehmens ablaufen. Es distanziert sich von der Verantwortung, sich mit diesen Beschwerden und Meldungen auseinanderzusetzen. Der Creator konstruiert in dieser Erzählung eine Form der Enttäuschung und Entrüstung über das Fehlen eines menschlichen Gegenübers. Darüber hinaus deuten die Formulierungen darauf hin, dass er sich hier als störend adressiert fühlt und gleichzeitig dies aber als etwas erlebt, das ›User immer wieder‹ erfahren.

Dieser Fall kann darauf hinweisen, dass allein die Tatsache, dass hier eine Kommunikation ausschließlich mit einem automatisierten System stattfindet, für Menschen als mindestens ungewohnt, wenn nicht sogar entfremdend wahrgenommen wird. In ihrer Untersuchung zur Bedeutung von Beschwerden in akademischen Institutionen spricht Ahmed (2023) u.a. auch darüber, dass eine Beschwerde meist mit großen Kosten verbunden ist, aber über sie auch eine Form der Lesbarkeit hergestellt werden kann: »A complaint as something that you are doing can acquire exteriority, becoming a thing in the world.« (Ahmed 2023: 27) Ein vollständig automatisiertes Beschwerdemanagementsystem nimmt diese Form der sozialen Existenz und damit auch vollständig diese Form des Widerstands an.

4.2 Memefizierung von Sounds und Wörtern

Neben den Inhalten der Videos selbst sind die verwendeten Sounds bei TikTok häufig bedeutungstragend und gelegentlich auch widerständig. Bezugnahmen auf bestimmte Witze oder Anspielungen auf ein besonders virales Video können ausschließlich über den Sound kommuniziert werden. Ebenso werden auch Inhalte, bei denen eine Zensur oder ein shadowbanning befürchtet wird, häufig ohne jede Videobeschreibung und ohne Hashtags gepostet und ausschließlich über einen bestimmten Sound identifizierbar. Abbildung 2 zeigt einen Screenshot aus einem solchen Video, in dem die Tonspur eines Arcane-Zuschnitts verwendet wird. Darüber hinaus wird hier auch durch die Verwendung der Worte ›winter boots‹ eine Codierung generiert, mit der zum einen die befürchtete Zensur umgangen wird und gleichzeitig der zentrale Mechanismus der Plattform subversiv genutzt wird, um diese Videos an eben jene Personen auszuspielen, die sonst ähnliche politische Videos konsumieren. Diese Trends sind meist recht kurzlebig, dennoch wird für eine gewisse Zeit die Anrufung als ›winter-boot‹-liebende Person

zu einer sehr bedeutsamen Zuschreibung, mit der sich die Creatorin und viele in den Kommentaren gegenseitig anrufen und sie zur eigenen Signifizierung nutzen.

Hier zeigt sich also ein subversives Spielen mit den Zensurmechanismen sowie mit der grundlegenden Funktionalität des Algorithmus.

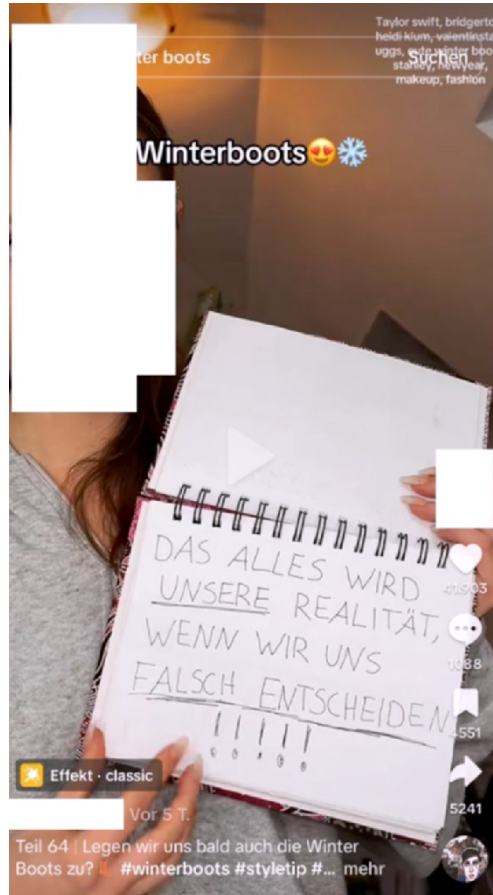


Abbildung 2: Screenshot aus einem TikTok-Video (a31v1)

Die Creatorin hält einen Notizblock in der Hand, auf dem auf mehreren Seiten handschriftlicher Text steht. Sie spricht nicht und schaut direkt in die Kamera.

Sound: Vastatio, Nirmvtv Blood

Stand: 06.02.2025: 41903 Likes, 1088 Kommentare



Abbildung 3: Kommentare unter einem TikTok-Video (a31v1)

Die Creatorin hält einen Notizblock in der Hand, auf dem auf mehreren Seiten handschriftlicher Text steht. Sie spricht nicht und schaut direkt in die Kamera.

Sound: Vastatio, Nirmvtv Blood

Stand: 06.02.2025: 41903 Likes, 1088 Kommentare

4.3 Kommentare

In den Kommentaren unter den Videos finden weitergehende Diskussionen zu den Themen des Videos statt. Im in Abbildung 4 dargestellten Video werden die Zuschauenden explizit dazu aufgefordert, in den Kommentaren ihre politischen Haltungen mitzuteilen. Es sind hier die Zuschauenden, die begründete Wahlentscheidungen treffen, während ihnen gegenüber eine Creatorin steht, die zu »Messy« von Lola Young tanzt und Cracker in Frischkäse dippt und isst. Diese Form der Kommunikation ist jedoch für die Plattform üblich und verhindert nicht, dass in den Kommentaren Diskussionen (bspw. Abbildung 5) stattfinden. Im Beispiel weist der Kommentar »menschen die sowas sagen haben [...] sich auf tiktok informiert« (a28v1-504) darauf hin, dass auch an Orten, an denen der politische Austausch stattfindet, TikTok als Quelle von Informationen abgelehnt wird.



Abbildung 4: Creatorin isst Cracker mit Frischkäse, tanzt zu »Messy« von Lola Young. In der Bildmitte steht dauerhaft »Wen wählt ihr bei der Bundestagswahl 2025 & warum? Inspiriert mich mal« (a29v1-vt). Dauer des Videos: 14 Sekunden
Stand 28.01.2025: 55.500 Likes, 20.900 Kommentare



Abbildung 5: obere Kommentare unter dem Video aus Abbildung 4 (a29v1)

Diese und ähnliche Aussagen lassen sich häufiger in den Kommentaren finden und demonstrieren – selbst unter denen, die sich aktiv an politischen Auseinandersetzungen auf TikTok beteiligen – eine deutliche Distanzierung zu Menschen erkennen, die sich über die Plattform informieren. Zumindest scheint dies als Mechanismus der Abwertung einer anderen Haltung zu funktionieren. Ebenso zeigen sich allein in diesem Beispiel, dass Haltungen, die nicht geteilt werden, häufig als dumm, ungebildet, uniformiert usw. bezeichnet werden. Darüber hinaus manifestieren sich hier bereits bekannte Diskurse um Weiblichkeit und um damit zusammenhängende (und durchaus widersprüchliche) Erwartungen an politische Haltungen.

In Kommentaren unter weiteren Videos wird der Algorithmus selbst angesprochen. In Aussagen wie »Lieber Algorithmus, bitte connecte mich mit Leuten, die Lust auf Zukunft haben 🤖« (a13v1-vb) oder »Algorithmus bring mich nach Hause zurück« (a9v1-vt) wird ein Wunsch oder eine Hoffnung ausgedrückt, die sich zumindest sprachlich direkt an den Algorithmus wendet und diesem einen Einfluss zuspricht. Aussagen wie diese könnten darauf hinweisen, dass die Sprechenden sich in gewisser Weise als vom Algorithmus abhängig empfinden oder die Verantwortung für das Zustandekommen sozialer Interaktionen beim Algorithmus suchen. Gleichzeitig drücken Kommentare wie »Ich habe mir diese fy hart erarbeitet« (a39v1-102) oder »i built this fyp brick by brick« (a49v1-245) in diesem Fall eine Zufriedenheit mit der Funktionsweise und den Ergebnissen des Algorithmus aus und scheinen eher das zufriedenstellende Funktionieren des Algorithmus als Folge eigener Bemühungen zu werten. Hier gilt es, in der weiteren Untersuchung genauer herauszuarbeiten, wie Menschen ausdrücken, sich in ihren Interessen und Bedürfnissen von dem Algorithmus verstanden zu fühlen, und in welcher Weise Verantwortung und Abhängigkeit vom Algorithmus empfunden werden.

5. Diskussion und Fazit

In einer zunehmend mediatisierten Welt verbringen Menschen nicht nur immer mehr ihrer Zeit in digitalen Räumen, sondern die Effekte dieser Räume strahlen auch auf alle weiteren Lebensbereiche von Individuen und Gesellschaften aus. Zudem werden diese Räume immer stärker durch Automatisierungen und Algorithmen strukturiert. Dies stellt eine subjektivierungstheoretische Forschung vor die Frage, in welcher Weise spezifische Diskurse und Subjektivierungen entstehen und wie sie durch die digitalen stark algorithmisierten Räume geprägt sind. Anhand der oben aufgeführten Beispiele zeigt sich, dass in Räumen, die stark durch Algorithmen strukturiert werden, dies die Anrufung der Subjekte in ihnen beeinflusst und auch in forschenden Perspektiven berücksichtigt werden sollte.

Zudem stellt sich die Frage, ob und inwiefern sich Anrufungen unterscheiden, wenn sie (ausschließlich) von Algorithmen generiert werden. Ob Algorithmen etwas wie eine eigene Agency oder eine Form von Subjekthaftigkeit zugesprochen werden sollte, bleibt eine offene Frage und wird sicherlich in den kommenden Jahren weiter diskutiert werden. Aber auch unabhängig davon zeigt sich, dass Menschen durchaus Wünsche und Hoffnungen an Algorithmen richten und dass sie diese als relevante Aspekte im Zustandekommen sozialer Interaktionen bedeutsam finden.

Abschließend lässt sich noch fragen, welche Möglichkeiten der Widerständigkeit diese stark algorithmisierten Räume schaffen und welche sie verhindern. Vollständig automatisierte Systeme und Prozesse nehmen Individuen die Möglichkeit, in eine Interaktion mit diesen zu treten und sich ihnen gegenüber widerständig zu zeigen. Gleichzeitig ermöglichen die Algorithmen auch, durch codierte Begriffe oder memefizierte Sounds Bedeutungen zu vermitteln, die nur einer bestimmten Gruppe zugänglich sind. Das »Spielen« mit dem Algorithmus und die Anpassung der Sprache hin zum *algospeak* stellen subversive Akte dar, um in einer Plattform wie TikTok Sichtbarkeit behalten zu können. Gleichzeitig gehen mit diesen Akten auch Kosten für marginalisierte Personen einher, die in Teilen als »gewaltvolle Wende gegen sich selbst« (Hoppe 2023: 104) bezeichnet werden können.

Das zunehmende Aufkommen aufklärender und politischer Auseinandersetzung und Vernetzung ist zwar sicherlich als positive Entwicklung zu werten, jedoch bleibt offen, inwieweit Widerständigkeiten in einer kommerziell geprägten und damit demokratisch kaum regulierten Plattform wirklich möglich sind.

Literatur

- Ackermann, Judith/Egger, Benjamin (2021): Postdigitale Kulturelle Bildung: zur Einführung. In: Ackermann, Judith/Egger, Benjamin (Hg.): Transdisziplinäre Begegnungen zwischen postdigitaler Kunst und Kultureller Bildung. Perspektiven aus Wissenschaft, Kunst und Vermittlung. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS, S. 1–14.
- Ahmed, Sara (2023): Complaint as a Queer Method. In: Heinemann, Alisha/Karakaşoğlu, Yasemin/Linnemann, Tobias/Rose, Nadine/Sturm, Tanja (Hg.): Entgrenzungen. Beiträge zum 28. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Barbara Budrich, Opladen u.a.: S. 21–36.
- Alfatih, Muhammad Fillah/Nashwandura, Nakula Bintang/Nugraha, Nur Iman/Banyubasa, Apik/Simangunsong, Gandi Abetnego/Barus, Irma Rasita Gloria/Fami, Amata (2024): The Influence of TikTok Short-Form Videos on Attention Span and Study Habits of Students in College of Vocational Studies. In: EDUTECH 23, S. 202–212.
- Bacchi, Umberto (2020): TikTok apologises for censoring LGBT+ content. <https://www.reuters.com/article/technology/tiktok-apologises-for-censoring-lgbt-content-idUSL5N2GJ459/> [Zugriff: 04.02.2025].
- Berns, Christina (2024): Die Gouvernamentalität von Algorithmen. Selbstbestimmung und Anpassung bei Predictive Learning Analytics. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Bösch, Marcus (2023): Alternative TikTok Tactics: How the German Right-Wing Populist Party AfD Plays the Platform. In: Pérez Rastrilla, Laura/Sapag M., Pablo/Recio García, Armando (Hg.): Fast Politics. Singapore: Springer Nature Singapore, S. 149–167.
- Bosse, Ingo/Schluchter, Jan-René/Zorn, Isabel (2019): Handbuch Inklusion und Medienbildung. Weinheim: Beltz Juventa.
- Bostancı, Seyran (2022): Rassismus und Kindheit. In: merz (merz | medien + erziehung) 66, H. 5, S. 8–15.

- Braidotti, Rosi (2019): *Posthuman Knowledge*. Polity Press.
- Braun, Laijana/Glaser, Tim/Lüpkens, Julie/Raskin, Irina/Wagner, Francis (2023): Dance with an Algorithm: TikTok (um)formatieren. Ein Bericht. In: *ffk Journal*, Jg. 7 (2023), Nr. 8, S. 10–29.
- Butler, Judith (2013): *Haß spricht. Zur Politik des Performativen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Butler, Judith (2015): Performative Akte und Geschlechterkonstitution. *Phänomenologie und feministische Theorie*. In: Wirth, Uwe (Hg.): *Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 301–320.
- Butler, Judith (2017): *Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Calhoun, Kendra/Fawcett, Alexia (2023): »They Edited Out her Nip Nops«: Linguistic Innovation as Textual Censorship Avoidance on TikTok. In: *Language@Internet* 21, S. 1–30.
- Eggers, Maureen Maisha/Kilomba, Grada/Piesche, Peggy/Arndt, Susan (2023): Konzeptionelle Überlegungen. In: Eggers, Maureen Maisha/Kilomba, Grada/Piesche, Peggy/Arndt, Susan (Hg.): *Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland*. Münster: Unrast, S. 56–72.
- Faradis, Khairana Filzah/Reksiana (2022): Tiktok Application: A Study of Student Learning Concentration. In: *Jurnal Inovasi Pendidikan Agama Islam (JIPAI)* 2, S. 37–55.
- Fitsch, Hannah/Kämpf, Katrin M. (2022): Queerfeministische Perspektiven auf Subjekte im Digitalen. In: *feministische studien* 40, S. 218–226.
- Grünberger, Nina (2021): Postkolonial post-digital. In: *MedienPädagogik 16: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, S. 211–229.
- Haraway, Donna Jeanne (2010): *Simians, Cyborgs, and Women. The Reinvention of Nature*. New York, Routledge.
- Heilmann, Lisanne (2021): *Subjekt, Macht und Literalität. Literalitätsdiskurse im Kontext von Gesundheit, Geschlecht und quantitativer Erhebung*. Publikationsbasierte Dissertationsschrift. Wiesbaden: Springer.
- Heilmann, Lisanne (2023): Gemeinsame Aushandlungen und kollektiver Widerstand gegen anti-feministische und rassistische Rhetorik auf TikTok. In: *Reader des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA-Reader)*.
- Heilmann, Lisanne (2025, in review): Der TikTok-Algorithmus als Forschungsgegenstand. In: *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*.
- Hoppe, Marie (2023): Entgrenzungen des Widerstands. Subjektivierung und die (Un-)Möglichkeit subversiver Akte im Kontext gesellschaftlicher Marginalisierung. In: Heinemann, Alisha/Karakaşoğlu, Yasemin/Linnemann, Tobias/Rose, Nadine/Sturm, Tanja (Hg.): *Entgrenzungen. Beiträge zum 28. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*. Opladen u.a.: Barbara Budrich, 99–107.
- Jäger, Margarete (2021): Kritische Diskursanalyse. Skizze eines Analysekonzepts. In: Farokhzad, Schahrzad/Kunz, Thomas/Oulad M'Hand, Saloua Mohammed/Ottersbach, Markus (Hg.): *Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus*. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS, S. 3–22.
- Katzenbach, Christian (2018): Die Ordnung der Algorithmen. Zur Automatisierung von Relevanz und Regulierung gesellschaftlicher Kommunikation. In: Mohabbat-Kar,

- Resa/Thapa, Basanta/Parycek, Peter (Hg.): (Un)berechenbar? Algorithmen und Automatisierung in Staat und Gesellschaft. Berlin: Kompetenzzentrum Öffentliche IT, S. 315–338.
- Kaur-Gill, Satveer/Dutta, Mohan J. (2017): Digital Ethnography. In: Matthes, Jörg/Davis, Christine S./Potter, Robert F. (Hg.): The International Encyclopedia of Communication Research Methods. Wiley, S. 1–10.
- Kerres, Michael/Hölterhof, Tobias/Rehm, Martin (2017): Lebenslanges Lernen im Kontext sozialer Medien: Chancen für formelles und informelles Lernen. In: Münk, Dieter/Walter, Marcel (Hg.): Lebenslanges Lernen im sozialstrukturellen Wandel. Wiesbaden: Springer S. 141–170.
- Kress, Gunther/Bezemer, Jeff (2023): Multimodal Discourse Analysis. In: Gee, James Paul/Handford, Michael (Hg.): The Routledge Handbook of Discourse Analysis. London: Routledge, S. 139–155.
- Leppert, Rebecca/Matsa, Katerina Eva: More Americans – epecially Young Adults – Are Regularly Getting News on TikTok. <https://www.pewresearch.org/short-reads/2024/09/17/more-americans-regularly-get-news-on-tiktok-especially-young-adults/> [Zugriff: 25.04.2025].
- Leveille, Abigail D. (2024): »Tell Me You Have ADHD Without Telling Me You Have ADHD«: Neurodivergent Identity Performance on TikTok. In: Social Media + Society 10. <https://journals.sagepub.com/doi/epub/10.1177/20563051241269260> [Zugriff: 07.05.2026].
- Mau, Steffen/Westheuser, Linus/Lux, Thomas (2024): Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft. Berlin: Suhrkamp.
- Moore, Martin (2023): Fake Accounts on Social Media, Epistemic Uncertainty and the Need for an Independent Auditing of Accounts. In: Internet Policy Review. <https://policyreview.info/articles/analysis/fake-accounts-social-media-epistemic-uncertainty-and-need-independent-auditing> [Zugriff: 07.05.2026].
- Nahr, Jibon (2024): Can ChatGPT Provide a Better Support: A Comparative Analysis of ChatGPT and Dataset Responses in Mental Health Dialogues. In: Current Psychology 43, S. 23837–23845.
- Nohr, Rolf (2025): Kritische Diskursanalyse als Medienanalyse. In: Stollfuß, Sven/Niebling, Laura/Raczkowski, Felix (Hg.): Handbuch Digitale Medien und Methoden. Wiesbaden: Springer S. 1–18.
- Otto, Christian/Rokicki, Markus/Pardi, Georg/Gritz, Wolfgang/Hienert, Daniel/Yu, Ran/Hoyer, Johannes von/Hoppe, Anett/Dietze, Stefan/Holtz, Peter/Kammerer, Yvonne/Ewerth, Ralph (2022): SaL-Lightning Dataset: Search and Eye Gaze Behavior, Resource Interactions and Knowledge Gain During Web Search. In: Elsweiler, David/Kruschwitz, Udo/Ludwig, Bernd (Hg.): ACM SIGIR Conference on Human Information Interaction and Retrieval. New York ACM, S. 347–352.
- Rathmann, Marie (2022): Das Subjekt im digitalen Raum. Eine praxistheoretische Perspektive. In: Hessische Blätter für Volksbildung 72, H. 3, S. 19–29.
- Ricken, Norbert/Rose, Nadine/Kuhlmann, Nele/Otzen, Anne (2023): Die Sprachlichkeit der Anerkennung. Subjektivierungstheoretische Perspektiven auf eine Form des Pädagogischen. Weinheim: Beltz Juventa.

- Rose, Nadine (2012): Migration als Bildungsherausforderung. Subjektivierung und Diskriminierung im Spiegel von Migrationsbiographien. Bielefeld: transcript.
- Rose, Nadine/Ricken, Norbert (2017): Interaktionsanalyse als Adressierungsanalyse – eine Perspektive der Subjektivationsforschung. In: Heinrich, Martin/Wernet, Andreas (Hg.): Rekonstruktive Bildungsforschung. Zugänge und Methoden. Wiesbaden: Springer VS, S. 159–175.
- Rummler, Klaus/Wolf, Karsten D. (2012): Lernen mit geteilten Videos: aktuelle Ergebnisse zur Nutzung, Produktion und Publikation von online-Videos durch Jugendliche. In: Sützl, Wolfgang/Stalder, Felix/Maier, Ronald/Hug, Theo (Hg.): Media, Knowledge And Education: Cultures and Ethics of Sharing. Erscheinungsort nicht ermittelbar: innsbruck university press, S. 253–266.
- Ryan, Fergus/Fritz, Audrey/Impiombato, Daria (2020): TikTok and WeChat. Curating and Controlling Global Information Flows, Policy Brief Report, H. 37.
- Skinner, Claudia (2022): »Do you want to form an alliance with me?« Glimpses of Utopia in the Works of Queer Women and Non-Binary Creators on TikTok. In: Boffone, Trevor (Hg.): TikTok Cultures in the United States. London/New York: Routledge Taylor & Francis Group, S. 72–83.
- Steen, Ella/Yurechko, Kathryn/Klug, Daniel (2023): You Can (Not) Say What You Want: Using Algospeak to Contest and Evade Algorithmic Content Moderation on TikTok. In: Social Media + Society 9, S. 1–17.
- Sweeney-Romero, Katlin Marisol (2022): Wellness TikTok. Morning Routines, Eating Well, and Getting Ready to Be »That Girl«. In: Boffone, Trevor (Hg.): TikTok Cultures in the United States. London/New York: Routledge, S. 108–116.
- Ungless, Eddie L./Markl, Nina/Ross, Björn (2024): Experiences of Censorship on TikTok Across Marginalised Identities. <https://doi.org/10.48550/arXiv.2407.14164>
- Unterberg, Lisa/Jörissen, Benjamin (2021): Algorithm trouble oder das Unbehagen in einer Kultur der Algorithmen. In: Ackermann, Judith/Egger, Benjamin (Hg.): Transdisziplinäre Begegnungen zwischen postdigitaler Kunst und Kultureller Bildung. Perspektiven aus Wissenschaft, Kunst und Vermittlung. Wiesbaden, Heidelberg: Springer VS, S. 29–42.
- Wandelt, Alina (2021): Algorithmische Gouvernementalität am Beispiel von OKCupid. online verfügbar auf dem Publikationsserver der Universität Leipzig.
- Wolf, Karsten D./Rummler, Klaus/Bettinger, Patrick/Aßmann, Sandra (2021): Editorial: Medienpädagogik in Zeiten einer tiefgreifenden Mediatisierung. In: MedienPädagogik 16: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung, S. i–xiii.
- Zorn, Isabel/Seehagen-Marx, Heike/Auwärter, Andreas/Krüger, Marc (2013): Educating. Wie Podcasts in Bildungskontexten Anwendung finden. In: Ebner, Martin/Schön, Sandra (Hg.): L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien. Berlin: epubli, S. 211–218.